



Nach heftigen Diskussionen um Strafen für öffentlich knutschende Paare, versucht sich das Städtchen Guanajuato nun als „Hauptstadt des Kusses“.

Kuss-Verbot bewegt mexikanische Politik

Kleinstadt droht allzu innig schmusenden Paaren mit Haft und Bußgeld – Debatte schadet Image der Regierungspartei

Mexiko-Stadt – Wie innig darf ein Kuss auf offener Straße sein? Diese Frage sorgt in Mexiko derzeit für volle Leserbriefspalten. Höhepunkt der Kussdebatte wird der 14. Februar sein, der Valentinstag. Dann sind die mehr als 20 Millionen Einwohner von Mexiko-Stadt zum öffentlichen Küssen aufgerufen.

VON MATTHIAS KNECHT

Die Stadtregierung will die amouröse Großdemo auf dem Zentralplatz der Hauptstadt abhalten lassen. Dort sollen sich die Mexikaner einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde erknutschen.

Brennpunkt von Mexikos Kussdebatte ist allerdings nicht die ebenso gewaltige wie gewaltgeprägte Hauptstadt, sondern die friedliche und beschauliche zentralmexikanische Silberstadt Guanajuato im gleichnamigen Bundesstaat. Der Ort präsentiert

sich als ein Stück Bilderbuchmexiko. Menschen flanieren bis spät in der Nacht durch verwinkelte Gässchen. Mariachi-Musiker spielen im zentralen Park auf. An den meisten Haustüren hängt der Zettel, den der Pfarrer in der Messe verteilt hat: „Wir sind ein katholischer Haushalt“.

Der Ort verfügt auch über ein „Gässchen des Kusses“. Das zieht Touristen und Liebespaare aus dem ganzen Land an, zum Wohl der Einwohner und ihres Oberbürgermeisters Eduardo Romero von der „Partei der Nationalen Aktion“ (PAN). Anstoß nimmt der konservative Politiker allerdings an der Stadtjugend, die das romantische Ambiente ebenfalls schätzt. „Wahrhaft olympische Küsse“ habe er

nächstens mit ansehen müssen, klagte Romero und setzte Mitte Januar einen neuen Polizei-Erlass durch. Er sah für allzu inniges öffentliches Küssen 36 Stunden Haft oder ein Bußgeld von

bis zu einem Monatslohn vor. Zur Begründung erklärte die Stadtregierung unter anderem, man wolle Jugendliche vor ungesunden Schwangerschaften schützen.

„Der Bürgermeister sollte anderes tun, als das Küssen zu verbieten“

Seither sind an Guanajuatos Haustüren auch andere Zettel zu finden, so etwa im „Café Tal“, einem von Künstlern und Touristen geschätzten Treffpunkt. Auf Aushängen wird dort zu „olympischen Küssen“ aufgerufen. Darauf angesprochen redet sich der Cafébesitzer Greg Stavroudis in Rage: „Es gibt viel Armut, die Jugendlichen haben keine Perspektive, viele emigrieren. Der Bürgermeister sollte anderes tun als das Küssen zu verbieten.“

Romeros Polizei-Erlass wäre

fast eine unbeachtete Provinzposse geblieben. Doch Guanajuato ist mehr als nur Romantik.

Es ist Vorzeigemodell und ideologische Bastion der konservativen PAN. Von hier aus ist die Partei im Jahr 2000 aufgebrochen, die Macht in Mexiko zu übernehmen. Seither stellt sie den Präsidenten des Landes. Die PAN nimmt für sich in Anspruch, das moderne Mexiko zu verkörpern, das mit Korruption aufgeräumt und die Menschenrechte achtet. Damit grenzten sich die PAN und Mexikos Präsident Felipe Calderón gegenüber der Partei der Institutionalisierten Revolution PRI ab, die zuvor 70 Jahre lang in fast diktatorischer Manier Mexiko regiert hatte.

Das Kussverbot im Modellstädtchen Guanajuato drohte den Ruf der PAN zu untergraben, die linksgerichtete Zeitung *La Jornada* jubelte bereits über eine „weitere Niederlage der Rechten“. Die PAN-Vertreter in der

Hauptstadt reagierten prompt und distanzieren sich von Bürgermeister Romero. Der zog in letzter Minute den Erlass zurück und vollzog schließlich eine Kehrtwendung: Romero rief Guanajuato zur „Hauptstadt des Kusses“ aus und ließ in der Stadt riesige Plakate aushängen. Sie sollen – mit züchtigen Bildern – nun das Küssen fördern.

Doch da hatte die dritte große Partei Mexikos, die linksgerichtete PRD, bereits zum Gegenschlag ausgeholt. In der traditionell von ihr regierten Hauptstadt laufen die Vorbereitungen zur Kussdemonstration am 14. Februar bereits auf Hochtouren. Dass es dabei keineswegs nur um einen neuen Guinness-Rekord geht, machen die maliziösen Worte deutlich, mit der die Stadtregierung das Volk zum Küssen aufrief: „Es sind auch die Parteimitglieder der PAN eingeladen. Auch sie haben das Recht, sich freizusudrücken.“

Bild: epd